

Aktuelles | Thema

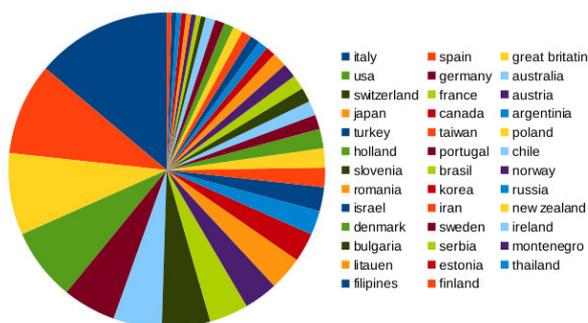
Login | Registrieren

Suchen:

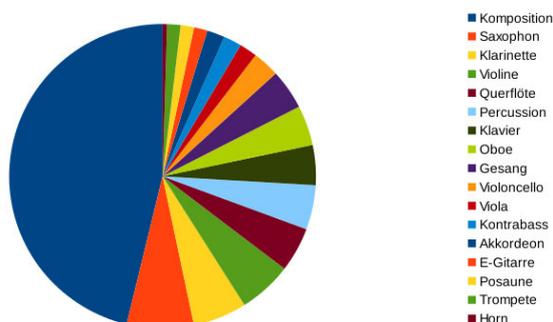
Impuls – Notizblock 2015

Aufgelesenes und Beobachtetes aus zwei Wochen in Graz

Das *impuls Festival* naht, und wenn man so wie ich als TeilnehmerIn mitten in den Vorbereitungen steckt, dann verliert man schnell mal den Überblick. Weil ich manchmal ein Herz für Statistiken habe (wer kennt übrigens "i love charts"?) auch weil der "soziologische" Aspekt bei solchen Festivals recht aufschlussreich sein kann, habe ich die Teilnehmerliste mal statistisch ausgewertet. Was sieht man da – außer, dass alles bunt ist?



Das Haupt-Einzugsgebiet von *impuls* ist Europa, beziehungsweise ganz grob gesagt "der Westen". Das verwundert nicht, handelt es sich dabei ja auch um das Hauptverbreitungsgebiet von zeitgenössischer Musik europäischer Prägung. Überraschend ist, daß auf der Seite der beteiligten Nationalitäten Österreich hinter Deutschland liegt, und daß insgesamt Österreich gerade mal knapp unter den "top ten" vertreten ist, obwohl es das Gastgeberland ist. Bemerken möchte ich auch, daß die englischsprachigen Länder ziemlich stark vertreten sind. An der Spitze stehen Italien und Spanien – gibt es da etwa heimliche Verbindungen nach Österreich? Was man nicht sieht ist, dass das Diagramm in der Realität eigentlich garnicht stimmt. Die meisten der MusikerInnen aus kleineren oder weit entfernten Ländern leben längst nicht mehr in ihrem Heimatland, sondern im Ausland. Die zeitgenössische Musik ist international, nomadisch, globalisiert... und trotzdem gibt es klare Verteilungen und Lücken. Das hat auch mit Strukturen, Ausbildungsmöglichkeiten, Förderungen zu tun. Halten wir mal in den kommenden Tagen die Augen offen auf das hin, was eben nicht in *impuls* ist.



Das zweite Diagramm zeigt die Verteilung von Instrumenten und künstlerischen Tätigkeiten, die an *impuls* beteiligt (als Teilnehmende angemeldet) sind. Ein paar Fragen, die sich daraus ergeben....

- Besteht die Neue Musik vor Allem aus KomponistInnen?
- Einige Instrumente, die vor ein paar Jahren nicht so stark vertreten waren, sind die E-Gitarre und das Saxophon. Lassen sich aus solchen Teilnehmerlisten etwa auch musikalische Trends ablesen? Oder Gegenteil?
- Ist das Klavier inzwischen mehr "out" als vor ein paar Jahrzehnten? Leute, schreibt mehr Stücke für Horn!!

Neue Musik exponentiell

Als ich vor einigen Jahren zum ersten Mal bei *impuls* dabei war, war ... nein, nicht alles anders. Aber Einiges. Weniger Teilnehmer, weniger Projekte, weniger überfüllte Probenpläne. Und kürzere Konzertprogramme. Das Schöne an Festivals und Kursen ist schon immer, in kürzester Zeit eine Überfülle von Eindrücken zu erhalten. Aber das Tempo, mit dem solche Veranstaltungen wie die Darmstädter Ferienkurse und auch *impuls* gerade wachsen, macht mich nachdenklich. Sind dank erfolgreicher Vermittlung und guter Ausbildung inzwischen wirklich mehr Menschen begeistert für Neue Musik? Oder ist es auch schlicht und einfach ein Markt, ein Business geworden? Neumodisch ausgedrückt, eine Zusatzqualifikation, eine zusätzliche Einnahmequelle in Zeiten, wo feste Orchesterstellen immer dünner gesät sind? Macht es sich gut im Lebenslauf, nicht nur Orchestererfahrung sondern auch ein bisschen Alte Musik, ein Barockorchesterprojekt genauso im Portfolio zu haben wie den Kurs bei Ensemble Modern und eine Lachenmann-Aufführung? Wird diese Entwicklung am Ende wirklich unsere Gesellschaft, den Durchschnittshörer und -musiker verändern? Und wollen wir wirklich eine Welt, in der alle Künstler professionelle Marketingmeister sind und Begegnungen von Facebook, Visitenkarten und Imagepflege bestimmt sind?

Marathon

Höher, Weiter. Schneller. Lauter. Größer. Mehr Musik. Mehr Hören. Mehr Sehen. Erleben, rundum. Erleben, rundum. Allezeit allezeit. Immersion Komplexität Performance Extraordinäres Präzisionskomplexitätsdebakel. Neuer, jünger, besser. Noise noise noise. Soziales musikalisches Rauschen. Sex Drugs Food Rock'n'Roll. Rein Raus Mittendrin. Trash Trance Theatre Therapy. Rein Raus. Pause. Ausschalten. Hangover hangout. Bratwurst und Bier. Powernapping und los gehts. Überfülle Ohrensausen Lautsprecher Leiseflüsterer Sprechchor HörGesang Im Einklang mit – – Und dann nach Haus. Ein letztes Bier, dem Wirt gutnacht sagen und dann bis morgen. Früh wieder in der Probe.

Sprachen

Ein Grund, warum wir abends alle so müde ins Bett fallen, ist nicht nur das ganze musikalische Tun, sondern auch die schiere Anstrengung, sich den ganzen Tag in verschiedenen Sprachen zu unterhalten. Im ersten Kontakt ist es zunächst Englisch, nach ein paar Sätzen wechselt man dann aber häufig in eine andere Sprache, nach Wahl Deutsch, Spanisch, Italienisch, Französisch. Bis jemand zum Gespräch dazustößt. Dann erneut Englisch. Händefuchteln, Gebärdendolmetschen hilft auch durchaus bei der Verständigung. Beim Zuhören von fremden Konversationen fällt mir auf, wie sehr sich alles mischt. Hiya, how do you do, geht's dir, I am totalmente va bene... forse tu can play un peu plus fort questo passaggio, there.... Jemand hat das neulich so genannt: "We do not speak English, we speak Globish." Yes, that is was wir tun.

Multitasking

Es ist immer bei Kursen so. Am Anfang denkt man, es sei alles ganz entspannt. Zwei Wochen in Graz, nur ein bißchen Unterricht und Proben, sonst nichts zu tun... Am ersten Tag steht man vor dem großen Brett mit dem Tagesplan – alles nicht so schlimm. Doch es dauert drei, vier Tage, dann geht es los. Abends noch gemeinsam Essen gehen. Zwischendrin kurz eine Runde Kammermusik machen. Und wann zeit zum Üben finden? Zu lange in der Cafeteria hängenbleiben und plaudern. Schnell zur nächsten Probe. Und dann weiter zum Konzert, das sich auch schon überschneidet mit der nächsten Aufgabe. Wenigstens weiß man: es geht allen so. Und es ist nicht nur ein negativer Beieffekt von einer Überfülle an Angeboten, sondern ein ganz normales Festival-Phänomen. Schlafen und Pause machen kann man dann, wenn es vorbei ist. Aber auch wenn man schon völlig übermüdet auf dem Zahnfleisch zur Probe kriecht... wenigstens das eine fetzige Stück im Konzert nachher sollte man sich doch anhören.

Work in Progress

Das Schöne an diesen zwei Wochen ist, dass in so kurzer Zeit so viel entstehen kann. Wer hätte gedacht, daß es möglich ist, in 10 Tagen 20 neu geschriebene Werke zu studieren, proben, aufzuführen? Da geht es nicht nur um ein persönliches Erleben von Grenzen, im Kopf, im Körper, sondern auch um konzentriertes aber streßfreies Lernen. Das Schön an diesen zwei Wochen ist, dass am Ende nicht alles perfekt sein muss. Aber sich trauen, etwas zu zeigen, sich trauen, etwas anzufangen, sich trauen auf Neues zuzugehen. Das muss sein.

Danach

Geschafft. Vorbei. Die Grazer Kunstuni fällt wieder in ihren ferienbedingten Dornröschenschlaf. Und auch ich lege, wenigstens für einen halben Tag, die Beine hoch. Ehe dann wieder der Alltag beginnt. Aber mein Email-Postfach wird noch einige Wochen danach gefüllt werden mit Fotos, Aufnahmen, Erinnerungen an die letzten zwei Wochen. Und Plänen wie es weitergeht. Schließlich könnte man sich mit einigen neuen Freunden wieder treffen, vielleicht in Paris, Hamburg oder Amsterdam. Und endlich das verrückte Stück gemeinsam spielen, für das man bei *impuls* keine Zeit hatte.

Was bleibt

In der Rückschau bleiben mir aus der Fülle an Musik und Eindrücken ein paar Momente im Gedächtnis. Ganz ohne Wertung und Reihung möchte ich sie hier nennen:

...draußen im Regen im Dunklen leise Klänge aus einem Hauseingang, vermischt mit dem Rauschen der Stadt
...die wirbelnden Klangwolken von "vortex temporum"
...Xenakis' Schlagzeugstücke (einfach immer toll)
...Menschen die man vorher nicht kennt, beim Improvisieren kennenzulernen
...und nicht zuletzt das bunte offene herzliche Zusammensein von so vielen verschiedenen Nationen an diesem kleinen Ort.

Margarethe Maierhofer-Lischka



posting (bitte einloggen)

print | twitter | facebook